



*Diagnostisch
Therapeutisches Zentrum
am Frankfurter Tor*



AG Methodendefinierte Fächer

Neues Diagnose-Gerät revolutioniert die Brustkrebs-Therapie

Die Diagnose verändert schlagartig das Leben: „Verdacht auf Krebs“. Ängste und Sorgen werden ab jetzt zum ständigen, manchmal jahrelangen Begleiter.

Mit einer einzigen PET-CT-Untersuchung kann der Verdacht auf Brustkrebs in einem kurzen Untersuchungszeitraum ausgeschlossen oder bestätigt werden.

Lange bevor die Patientin ins PET-Diagnose-Zentrum in Berlin kam, war sie an Krebs in der linken Brust erkrankt. Ihr waren dann auch die Lymphknoten in der Achselhöhle entfernt worden. Danach Strahlentherapie. Das erschreckende Ergebnis: erneuter Verdacht auf Brustkrebs. Ob Ultraschall, Mammographie oder Kernspintographie (MRT) – die Untersuchungsergebnisse konnten den Tumorverdacht weder endgültig bestätigen noch ausschließen.

Körperlich und vor allem seelisch belastet entschloss sich die Patientin zu einer Untersuchung im PET-Diagnose-Zentrum, die sie aus eigener Tasche bezahlte. Denn PET (-CT) ist bislang Privatpatienten vorbehalten. Hier erhielt sie Klarheit. Ihr wurde sofort und definitiv mitgeteilt, dass sie sich umsonst geängstigt hat. Kein Krebs, keinen Tumor.

PET (-CT) ist eine Kombination aus zwei Geräten, PET und der bereits bekannten Computertomographie. Beide Geräte machen Aufnahmen vom Körper des Patienten, die übereinandergelegt eine Art Landkarte darstellen, mit der die Ärzte Krebszellen lokalisieren können.

Die Untersuchung ist für jeden geeignet, die Nebenwirkungen gering. Herkömmliche Verfahren können – im Gegensatz zu PET (-CT) - oft keinen Aufschluss darüber geben, ob ein Tumor gut- oder bösartig ist.

Ein weiterer Fall:

Die Patientin kämpfte seit sieben Jahren gegen den Krebs. Sie wurde bestrahlt, unterzog sich mehreren Chemotherapien. Doch immer, wenn es schien, als wäre sie vollständig geheilt, fanden die Ärzte erneut Metastasen. Sie entschlossen sich, PET (-CT) in ihre Untersuchungen einzubeziehen. Mit Erfolg: Die an den Nerven zerreißende Ungewissheit hatte ein Ende. **Mit den präzisen Angaben von PET (-CT)** über die genaue Ausbreitung der bösartigen Metastasen und die bisherige Wirkung oder Nicht-Wirkung der Chemotherapie **konnte** die weitere **Therapie exakt geplant werden**. Aber wäre der Krankheitsverlauf nicht wahrscheinlich anders gewesen, hätte man sich früher dazu entschlossen?

Eine Frage, die sich heute nicht mehr eindeutig beantworten lässt. Offen bleibt auch, warum PET (-CT) von den Gesetzlichen Krankenversicherungen noch nicht übernommen wird – im Gegensatz zu allen anderen europäischen Ländern. An wissenschaftlichen Studien, die Effizienz und Effektivität von PET (-CT) bestätigen, mangelt es jedenfalls nicht.

Und sicher ist: Eine frühe Diagnose hilft, die für einen Krebspatienten so kostbare Zeit sinnvoll zu nutzen. Nicht zu

vergessen, dass durch eine Addition
anderer Untersuchungsverfahren
therapeutische Wege komplizierter und

damit letztlich teurer werden können.
Worauf wartet Deutschland noch?

Weitere Informationen unter:

<http://www.berlin-diagnostik.de>

nuklearmedizin@berlin-diagnostik.de

Ansprech- Sandra Kockerols
partner: ipse Communication
Leiterin Medien-Events &
Kampagnen
Telefon (030) 28 88 46 – 16
Fax (030) 28 88 46 – 46
E-Mail s.kockerols@ipse.de